

Starker Bau:
Das Haus passt
perfekt in
die voralpine
Gegend



Sicherer Hort in wilder Landschaft

Im nidwaldnerischen Ennetmoos zeigen Ken Architekten, was moderne Bergler unter einer Alphütte verstehen

VON ANNA SCHINDLER (TEXT)
UND HANNES HENZ (FOTOS)

«Voralpenkalk» nennen Ken Architekten aus Baden ihren jüngsten Entwurf für ein Einfamilienhaus. Es steht im nidwaldnerischen Ennetmoos, auf dem Mueterschwandenberg, einem ehemaligen Vorsäss, das in den letzten 50 Jahren sukzessive besiedelt wurde. Entsprechend voralpin mutet die Landschaft an: Das Haus liegt am östlichen Rand eines kleinen, felsigen Plateaus, hinter dem das Stanserhorn als grosses dunkles Dreieck aufragt.

Die Nähe des Gipfels und die Mischung von Stein und Alpgas der Umgebung bestimmen die raue Anmutung des dreigeschossigen Baukörpers, der auf einer Felsplatte zu ruhen scheint. Tatsächlich wurde der Raum für das halb im Terrain eingelassene Sockelgeschoss aus dem Fels gesprengt. Die entstandenen Steintrümmer wurden zu einem Abstellplatz fürs Auto und einem Zugangsweg zum Haus neu verlegt.

Die raue Materialisierung und die kraftvolle Erscheinung stellen

das Resultat einer intensiven Suche nach einer zeitgemässen architektonischen Form dar, die ihre Ursprung nicht verleugnet. Traditionelle ortstypische Bauten weisen zumeist ein steinernes Sockelgeschoss auf, in dem Ställe, Keller und Vorratsräume Platz finden. Die bewohnten Räume darüber sind dagegen in Holz gebaut und verkleidet.

Je nach Lichteinfall wechselt die Aussenhaut die Farbe

Ken Architekten wollten diese überkommene Trennung zwischen Keller und Wohnraum, zwischen Stein und Holz nicht explizit nachbilden, aber doch spürbar

machen. Schliesslich wird auf allen drei Geschossen des Hauses gewohnt – und doch soll es der dominanten Berglandschaft rund um einen kraftvollen Kontrapunkt entgegensetzen, ähnlich einem grob behauenen Felsblock.

Die Lösung fanden die Architekten in der Aussenhaut des Gebäudes, die nicht auf den ersten Blick verrät, ob sie nun aus Holz oder aus Stein gefertigt ist: Je nach Lichteinfall schillert und funkelt sie metallisch grau wie ein Granitblock voller Glimmersplitter; im warmen Abendlicht wird sie dagegen zum sinnlichen Holzkleid. Tatsächlich ist die Hülle aus horizontalen Fichtenlatten eng gefügt.

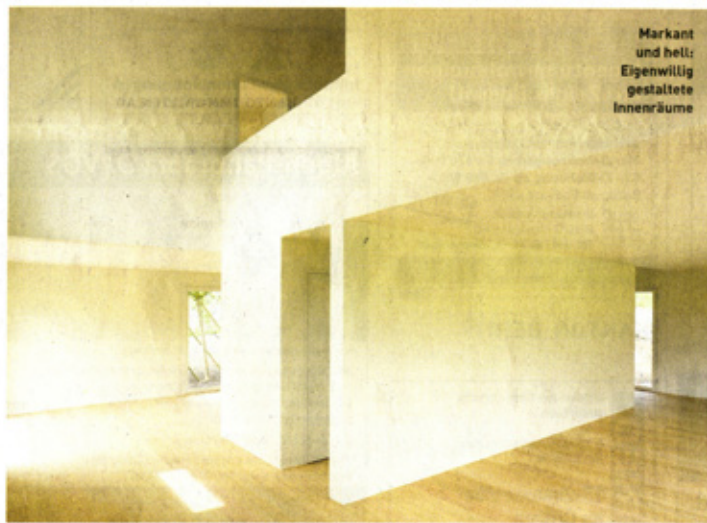
Senk- und waagrechte Vor- und Rücksprünge in deren Schichtung erinnern jedoch an Kanten und Brüche in einem Felsklotz und verleihen der Fassade die Plastizität von Stein. Auf stimmige Weise verbindet diese eigenwillige Hülle so Steinsockel und Holzbau zu einem modernen Ganzen.

Der fast quadratische Grundriss ist klar gegliedert in einen Wohnraum im Erdgeschoss und einen kleinteiligen Privatbereich auf der oberen Etage. Ein zentraler Block im Kern der unteren Ebene nimmt die Nasszellen und das Treppenhaus auf. An seiner westlichen Wand liegt eine offene Küchenzeile, der Rest des Raumes wird zum

Wohn- und Essbereich. Im Stock darüber erscheint das räumliche Organisationsprinzip gerade umgekehrt: Den Kern der ersten Etage bildet eine offene, zentrale Diele. Davon gehen drei Schlaf- oder Arbeitszimmer sowie ein geräumiges Bad ab.

Trotz ihrer gegenläufigen Struktur werden die Wohngeschosse aber als Einheit erlebt. Dafür sorgen zwei einander diametral gegenüberliegende zweigeschossige Lufträume in der nordwestlichen und der südöstlichen Ecke. Sie erlauben Sichtbezüge vom Parterre bis unter das Dach, verbinden die Innenräume zu einer dichten Raumfolge über zwei Etagen und betonen die Körperhaftigkeit des massiven Kerns.

Auch im Innern zeigt sich die Schlichtheit des Konzepts: Die verputzten Wände sind mit mineralischer Farbe hellbeige gestrichen, die Böden im Wohnbereich mit Holzparkett belegt, in den Bädern mit Andeerer Granit. Grosse Fensteröffnungen lassen das raue Umfeld präsent bleiben – und machen das Haus zum sicheren Hort in wilder Landschaft.



Markant
und hell:
Eigenwillig
gestaltete
Innenräume

ZUM THEMA

Bauen in den Bergen

Weit alpiner und ferner vom städtischen Leben als Ennetmoos liegt Arosa – und doch erscheint kein anderer Ferien- oder Kurort in der Schweiz so von der architektonischen Moderne der Dreissigerjahre geprägt. Anders als in Davos, wo der Baumeister Rudolf Gaberel das Baugeschehen der Vorkriegszeit dominierte, nahmen in Arosa um 1930 verschiedene Architekten und Unternehmer den Um- und Ausbau der Alpenstadt in die Hand. Elemente des Neuen Bauens fanden ebenso Platz in den Bauten der Gebrüder Brunold, von Jakob Licht oder Ferdinand Zai wie ein bürgerlich geprägter Art déco. Sie schufen moderne Hotelbauten mit Flachdächern, reformierte Chalets, Kirchen, Sanatorien, Postgebäude oder Sessellifte. Die meisten davon prägen noch immer mehr oder weniger unverändert das Bild des beliebten Graubündner Ferienorts. So ist jetzt im gta-Verlag der ETH Zürich eine umfassende, reich bebilderte Publikation erschienen: «Arosa. Die Moderne in den Bergen» ist historischer Schmökler und faszinierendes Dokument einer bis heute aktuellen Zeitgeschichte zugleich. Dazu erlaubt ein detaillierter Ortsplan mit allen wichtigen Bauten der Epoche ausgedehnte eigene architektonische Streifzüge auf den Spuren der Moderne. <http://books.gta.arch.ethz.ch>, 44 Franken

IMMOTIPP

Einfamilienhaus in

9034 Eggersriet
Das einseitig abgebaute 4½-Zimmer-Haus (Baujahr 1999) verfügt über 186 m² Wohnfläche. Grosses Wohn-Esszimmer, zwei Schlafzimmer, drei WCs, zwei Bäder. Bodenbeläge Ahornparkett in OG und Atelier, Keramikplatten im EG. Erdsondenheizung, hinterlüftete Lärchenholzfassade. Guter Zustand: 2006 Küche umgebaut und renoviert, neuer Anstrich. Konstruktion vorgefertigte Rahmenbauweise, EG und



UG-Boden in Stahlbeton. <http://www.eggersriet-sg.ch>
Bezug: Nach Vereinbarung
Preis: 745 000 Franken
Info/Verkauf: acv infra ag, Markus Gantenbein, Grünastrasse 25, Postfach 47, 9471 Buchs, Tel 081 750 58 52, markus.gantenbein@acv.ch

Sie haben einen Immobilien-Tipp? Bitte senden Sie die Unterlagen an immotippsonntagszeitung.ch

STECKBRIEF

Lage: 6372 Ennetmoos NW
Architektur: Ken Architekten BSA, Baden und Zürich; www.ken-architekten.ch
Bauherrschaft: Privat
Bezug: Juni 2006
Landschaftsarchitektur: Klaus Müller, Zürich

Farbgestaltung Fassade: Philipp Wyrsch, Zürich
Bewertung: Aus der schroffen felsigen Berglandschaft der Umgebung haben die Architekten ein Wohnhaus entwickelt, das traditionelle Bauformen der Region neu interpretiert. Eine

eigenwillige, plastische Fassade, deren Anmutung zwischen Holz und Stein oszilliert, sowie eine einfache, klare Gliederung der Innenräume sorgen für ein zurückhaltendes, stimmiges Wohngefühl, in dem der Aussenraum stets spürbar bleibt.